

Vandalismus an der Hausfassade

Tatort: Stein am Rhein

von Rolf Dorner

Die prächtig bemalten Hausfassaden im Zentrum von Stein am Rhein ziehen alljährlich zigtausend Touristen aus dem In- und Ausland an. Eines davon, das Haus zum schwarzen Horn, ist ein stattlicher Bau aus dem 15. Jahrhundert, Geburtshaus von Johann Rudolf Schmid, Freiherr von Schwarzenhorn, 1629 bis 1643 kaiserlicher Resident beim türkischen Sultan.

Das Bild auf der Hausfassade zeigt den festlichen Einzug des Freiherrn in Stein am Rhein im Jahr 1664 mit Pferden und Wagen mit Kutschern. Zunächst fällt ein schwarzer Diener auf; früher sagte man Mohr, der einen Schirm über dem Freiherrn und seiner Frau

Nicht jeder Muslim ist ein fundamentalistischer Islamist, also einer, der zum heiligen Krieg auffordert.

hält. Noch exotischer wirkt ein Mann auf einem Pferd mit Krummsäbel und Turban. Ein Türke?

In *Ritter von Schwarzenhorn*, Untertitel „Von lebendigen Nachfahren und Ahnen in der

Gruft“ von Christa Maria Till geht es um einen Anschlag auf das Bild. Weit mehr Aufwand als für das Schreiben, das Niederschreiben, dürften Tills Recherchen für diesen „Fall“ beansprucht haben.

Eines Morgens war die prächtige Fassade des Schwarzhorn-Hauses mit grüner Farbe beworfen und beschmiert. Der Gesandte, der Mohr sowie der Türke mit dem Säbel waren nicht mehr zu erkennen.

Die Polizei kam bei ihren Ermittlungen nicht voran, so dass Rinaldo Schmid, der 80-jährige Hauseigentümer, eine Nachfahre des Freiherrn, eine Privatdetektivin mit den Recherchen nach den Tätern beauftragte. Schmidts Verdacht: Da steckten wohl Muslime und Türken dahinter. Diesen hatte vermutlich die glorreiche Darstellung des Schwarzenhorn nicht gefallen.

Roswitha, die Detektivin, war ein jugendlicher Typ in Jeans. Schmidts Verdacht, die Vandalen seien böse Mohammedaner oder

frustrierte Türken, halfen ihr nicht weiter.

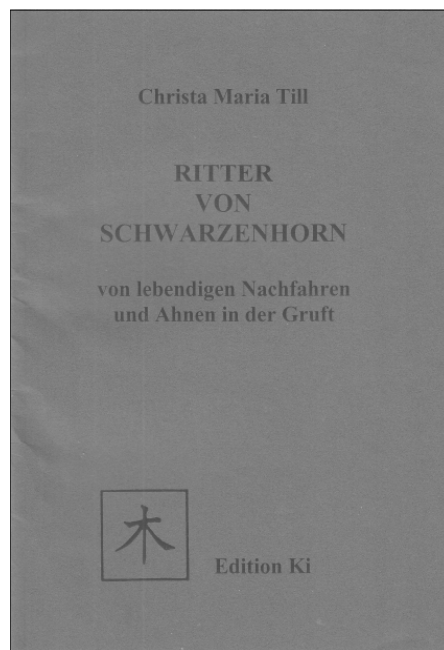
Zusammen mit ihrem Auftraggeber vertiefte sich Roswitha in historische Quellen, welche die Belagerung Wiens durch die Türken betrafen. Für die Türken handelte es sich um einen Heiligen Krieg gegen die Ungläubigen.

Beim Stöbern im Internet erfuhr die Detektivin, dass zurzeit zwei Männer an einer Dissertation über den Freiherrn von Schwarzenhorn arbeiteten; der eine in Wien, der andere in Graz.

Rinaldo Schmid und Roswitha trafen sich mehrmals und sprachen über mögliche Täter und Motive. „Nicht jeder Muslim ist ein fundamentalistischer Islamist, also einer, der zum Heiligen Krieg auffordert. Nicht jeder Türke ist ein Islamist“, gab Schmid, zusehends objektiver geworden, zu bedenken.

Auf Spurensuche stiess die Detektivin auf eine Gang von wilden Motorradfahrern, denen Vandalismusakte nachgesagt wurden und Einheimische, die sich durch zu viel Tourismus gestört fühlten. In Leserbriefen in der Lokalzeitung war davon die Rede, dass man drakonische Massnahmen zu ergreifen gedenke.

Bei einem erneuten Treffen diskutieren Schmid und Roswitha über Graffiti-Übel, Vandalismus und Zerstörungswut. „Wir wissen es nicht, warum die Fassade zerstört wurde. Geht es um religiöse Motive, was im Fall eines Muslims der Grund wäre. Geht es um gesellschaftliche Belange, das wäre im Fall eines Tourismus-Kritikers. Oder waren es Jugendliche, denen es einfach langweilig ist, oder gibt es noch einen anderen Grund?“, fasste die Detektivin den Stand ihrer Ermittlungen zusammen.



Christa Maria Till
Ritter von Schwarzenhorn

56 Seiten, CHF 15.–

Edition Ki

Fehrenstrasse 12, 8032 Zürich

ISBN 978-3-906636-23-8

Immer wieder befassten sich der alte Herr und die junge Dame mit historischen Texten und Dokumenten über die türkische Belagerung Wiens und die Ahnen des Freiherrn. Schliesslich traten sie gemeinsam eine Reise nach Wien an, wo man Spuren des Ritters von Schwarzenhorn finden konnte.

Im Archiv des Historischen Instituts konnte Schmid von Hand Geschriebenes eines Urahns lesen. In Büchern und weiteren Dokumenten stiessen die beiden Schweizer auf Texte die sich mit dem Leben der Schwarzenhorns, dem türkischen Sultan, Prinz Eugen, den zwei Türkenbelagerungen und weiteren historischen Einzelheiten auseinandersetzen.

Ob der Vandalenakt aufgeklärt werden konnte? Die Antwort liefert die Publikation. Aufgeklärt werden die beiden Protagonisten auf ihrer Spurensuche über äusserst interessante geschichtliche Fakten und Zusammenhänge.

Ritter von Schwarzenhorn ist nicht nur spannend und gut geschrieben, sondern bringt Lesenden eine besonders aufschlussreiche Epoche der europäischen Geschichte näher – die niedergeschlagene Belagerung Wiens durch die Türken, ihre vergebliche Eroberung des Westens. Einmal mehr ist Christa Maria Till aufgrund aufwändiger Recherchen eine überzeugende, historisch fundierte Erzählung gelungen.